

aus seiner Tätigkeit als Organist und Chorleiter, die ganz selbstverständlich mit seinem Amt verbunden war, gute Einnahmen; allein von den gestifteten Seelenämtern rund 35 Gulden. So kam er – nach Schätzung von Hubert Kewitz – auf ein jährliches Einkommen von etwa 100 Gulden.

Die Schulkinder mussten regelmäßig zum Unterricht Brennholz in die Schule mitbringen. 1755 wurde erstmals davon Abstand genommen. Machleid berichtet darüber: *schuel holz der Kinder: 1755 in diesem Jahr ist daß holz den schueler / Kinder, Morgens alle dag in die schuel zue / tragen, abgestellt worden, von dem / Erbsamen Rath, weil man ihme von / der statt holz genueg vor dass ganze / Jahr fueren laßt. Und ist nit unrecht / weilen dem armen burger der 2. 3. 4. Kinder / in die schuel geschickht hat vil gespalten / holz ist verschleppt worden.*⁶⁶ Von nun an lieferte die Stadt das Brennholz.

Anlässlich einer Visitation des Lahrer Landkapitels kam der Straßburger Weihbischof und Generalvikar Tussanus Duvernin am 6. Mai 1762 nach Ettenheim. Aufgrund dieses Besuchs ergingen folgende bischöfliche Dekrete: die Pfarrkirche soll „in allen Seiten neugebaut und erweitert“ werden,⁶⁷ „das Gebäude des Hospitals ist wiederherzustellen und in einen solchen Zustand zu versetzen, dass es den Zwecken des Spitals genügt“,^{68, 69} und in Bezug auf das Schulwesen soll künftig im Winter wegen der großen Zahl an Schulkindern ein Hilfslehrer eingestellt werden; außerdem sei künftig auf Dauer auch in Ettenheimweiler ein Lehrer zu besolden, damit den dortigen Kindern der lange Weg nach Ettenheim erspart bleibe.⁷⁰

Der bischöflichen Anordnung wurde Folge geleistet. In Ettenheim half zunächst jährlich drei Monate lang der Färber Sebastian Blanck für 14 Gulden dem Schulmeister Klingemeyer, *die Kinder dahier Zue Instruiren*. 1765 kam dann ein neuer Provisor (= Hilfslehrer); Machleid berichtete darüber: *anno 1765 ist von der obrigkeit ein / prohisor in die schuel angenommen worden / namens friderich Demoll, von wert= / =heim bey wirzburg, er hatte lon von / der gemeindt und spital 2 fl / er hat ein frau mit 2 kinderen, ein / glein bieble und ein meitele, ein guetter / heflicher artlicher mann, ein guetter / baßist, und andere mußig auch, er / lern die Kinder Extra guet, und hat ein / überauß schöne handschriftt vivat.*⁷¹ Doch bereits drei Jahre später, am 3. September 1768, starb Hilfslehrer Friedrich Demoll, *hat hinderlassen ein / arme schwangere frau mit 3 anderen armen / kripelhafften kinder... ein guetter armer Ehrlicher mann, er lehrte / die Kinder sehr wohl schreiben, lesen und mußig.*⁷² Die Witwe Demoll blieb mit ihren Kindern weiterhin in Ettenheim wohnhaft und lebte hier offenbar unter ärmlichen Verhältnissen. Aus der Zusammenstellung der armen Schulkinder in den Spitalakten ist ersichtlich, dass der Spitalfonds auf Veranlassung des Rats der